

Albert Wölpper

15.08.1902 - 31.12.1945

Urteil: 2 Jahre Gefängnis



Kindheit & Familie

Christian Albert Wölpper wurde 1902 als einer von fünf Kindern (zwei Schwestern, drei Brüder) des Glasmachers Friedrich Wölpper und dessen Ehefrau Franziska, geb. Schneider in Oberachern geboren.¹ Sein älterer Bruder fiel im Ersten Weltkrieg.²



Beruflicher Werdegang

Wölpper besuchte die Volks- und Fortbildungsschule und begann anschließend eine Tätigkeit beim Elektrischen Werk Achern, vermutlich in deren Wasserkraftanlage an der Acher in Furschenbach. Zwischen 1924 und 1926 war Wölpper Hausbursche und Heizer im Feldberger Hof, der seit Anfang der 1920er Jahre mit dem aufkommenden Ski-Tourismus seine "Goldenen Jahre" erlebte.³ Nach einem kurzen Aufenthalt in Wehr kam Wölpper im Juli 1927 mit seinem Bruder Rudolf nach Grenzach, wo er bei der J.R. Geigy wiederum als Heizer Arbeit gefunden hatte. Später war er in der Herstellung von "Naphtol" (Nitrodiazonaphtolsäuren, schwarze Wollfarbstoffe) beschäftigt, gemeinsam mit den später ebenfalls verhafteten Adolf Ackert, Hermann Merz, Johann Rümmelin (aus Degerfelden) und Eduard Dreier (aus Weil-Friedlingen).⁴

¹ Staatsarchiv Freiburg F 196/1 5640 Albert Wölpper.

² Angaben laut Urteil vom 21.06.1937, Bundesarchiv R 3018 / 12028.

³ Angaben laut Anklageschrift vom Januar 1937, Bundesarchiv R 3001 182222.

⁴ Novartis Heritage & Company Archives, Bestand Bestand BG 4/2: Jahresbericht 1936.

Vor der Verhaftung

Wölpper war Spieler bei der 1926 gegründeten Grenzacher Feldhandball-Mannschaft.⁵ Im Januar 1928 heiratete Albert Wölpper in seiner Heimatstadt Elisabeth, genannt Elise, geb. Lang (geb. 1904). Schon kurze Zeit später, im April 1928 wurde der gemeinsame Sohn, Albert Heinz, geboren. Elise blieb noch bis Sommer 1929 in Fautenbach, heute ebenfalls ein Stadtteil von Achern, wohnhaft, bevor sie ebenfalls nach Grenzach zog. Die Familie lebte im sog. "Jericho".⁶ Albert Wölpper war KPD-Mitglied bis zum Verbot der Partei 1933.

Verhaftung, Urteil & Haft

Am 2. November 1936 wurde Albert Wölpper, gemeinsam mit Georg und Erich Dockhorn verhaftet. In der Verhandlung vom 21. Juni 1937 wurde Wölpper zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, die er zunächst in Ulm, dann ab November 1937 in Schwäbisch Hall (bis Juli 1938) und zuletzt, bis zur Entlassung am 19. November 1938 in Rottenburg absaß.

Nach der Haft

Nach der Entlassung fand Wölpper eine Stelle bei der Maschinenfabrik Suhner in Säckingen, Geigy hatte sich geweigert, ihn, ebenso wie die anderen 1936 Verhafteten, wieder einzustellen.

Im November 1942 wurde Albert Wölpper, jetzt 40 Jahre alt, zur Wehrmacht eingezogen und zwar zur Artillerie-Ersatz-Abteilung 5 nach Ulm. Er erhielt seine Grundausbildung bei der Nachrichten-Ausbildungs-Staffel der Reserve-Artillerie-Abteilung 5, die in Dijon stationiert war und wurde im Anschluss der Artillerie-Ersatz-Abteilung 215 in Straßburg zugewiesen.⁷ Wölpper kam vermutlich Anfang 1944 als Gefreiter mit dem Artillerie-Regiment 282 an die Ostfront in die südliche Ukraine, in den Raum nordwestlich von Kirowograd (Kropywnyzkyj). Schon kurze Zeit später, im Februar 1944 wurde Wölpper mit schwerem Fieber ins Lazarett eingewiesen, laut deutscher Angabe bei "Metiusch", wohinter sich ggf. der Ort Матюші, etwa 100 km südwestlich von Kyjiw verbirgt.

Im Sommer 1944 hatte sich Wölppers Einheit auf dem Rückzug bereits bis an den Pruth - die heutige Grenze zwischen Rumänien und der Republik Moldau - zurück gezogen. Von dort, aus der Gegend von Jassy, erhielt seine Familie zum letzten Mal Post von ihm. Seit 18. August 1944 gilt Albert Wölpper als vermisst, Elise Wölpper ließ ihren Mann mit Datum 31. Dezember 1945 offiziell für tot erklären.

Elise Wölpper erhielt für ihren Ehemann posthum einen Ehrenpass als antifaschistischer Kämpfer und Entschädigungszahlungen für dessen Haftzeit - für die sie allerdings bis Anfang der 1960er Jahre kämpfen musste.⁸

⁵ Festschrift 100 Jahre TV Grenzach (1986), S.28.

⁶ Einwohnerkartei Grenzach-Wyhlen.

⁷ Auskunft des Bundesarchivs vom 10.03.2026 (B 563-1 KARTEI/W-1206/544).

⁸ Staatsarchiv Freiburg F 196/1 5640 Albert Wölpper, Gemeindearchiv Grenzach IX-244.